

Komödiantisches Trommelfeuer vom Feinsten

Gabriel Vetter begeisterte auf der Schwanenbühne in Stein am Rhein

(eh) «Hobby» heisst das aktuelle Programm des Stand-up-Comedians Gabriel Vetter. Am Sonntagabend brachte er es auf die Bühne des restlos ausverkauften Steiner Schwanen.

Comedy-Kombattant Gabriel Vetter switcht so virtuos durch seine Gedanken- und Erlebniswelt, dass dem Publikum mitunter das Lachen im Halse steckenbleibt. Aber nur für Sekunden, dann bricht dieses kollektive Lachen verhalten bis brachial aus den Zuhörern heraus. So wie eben am späten Sonntagnachmittag im restlos ausverkauften Steiner «Schwanen». Vetter, der auch schon mal in Stein wohnte und derzeit in Oslo lebt, dominierte 2004 unter über 100 Konkurrenten die deutschsprachigen Poetry-Slam-Meisterschaften und damit den grössten Dichterwettbewerb Europas. Die ebenso wortgewaltige wie erfolgreiche Karriere setzte sich steil nach oben fort, Gabriel Vetter begeisterte vorab in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Slam-Poetry- und Comedy-Fans. In Stein präsentierte er sich quasi auf seiner jüngsten Entwicklungsstufe, der Stand-up-Comedy. Sie unterscheidet sich vom Kabarett vor allem durch die innere Haltung des Comedians gegenüber seinen erzählten Geschichten: Während Kabarettisten vorwiegend ihre pointierte Sichtweise des Weltgeschehens schildern, beschreiben Stand-up-Comedians eher ihre eigenen (tragi-)komischen Konflikte mit der Welt. Respektive die der Welt mit ihnen.

Und da schöpfte Gabriel Vetter denn auch üppig aus Jahren an Bühnenerfahrung, sprachlicher Virtuosität und feiner Beobachtungsgabe: Zu einem Hauptrollenträger im Programm wurde sein Sohn (2 1/2), der umtriebiger sei wie «ein koreanischer Minenarbeiter» und demgemäss dem Comedian jede Menge Stoff liefert. Oder jene Deo-Spraydose, die infolge ungesunder Hektik bei der Morgentoilette im Hemd landete, dann in die Unterhose rutschte und von dort aus noch für allerhand Verwirrung sorgte. Oder der



Gabriel Vetter brachte das Schwanentheater zum Kochen.

Schwiegervater, der dem Comedian einen Fünfer-Set Schuhbündel schenkte, «weil er doch so gerne Schuhe trage».

Das restlos begeisterte Publikum erlebte einerseits Dramatisches, betrachtet durch die verharmlosende und beschwichtigende Brille, andererseits Liebliches betrachtet durch die zynische und dramatisierende Brille. Und immer lieferte der ganz normale Alltag den Stoff, der für Lacher sorgte. In Rückschau und Dramaturgie stets in die eine oder andere Richtung mehr oder minder verrückt, teils nachdenklich stimmend, teils zum Brüllen komisch, aber immer vom Feinsten.